

Vläthen. Gebirgs

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg, den 10. Dezember.

ᆂ>◎∻→>°®°∻∻→⊹∻◆>∻<~÷;∻°®°<<~∻°© Die Krauen muffen dem hermelin gleichen, welcher den Berluft feiner Kreiheit weniger als die gerinaften Kleden scheut.

dêr Frauen.

Dohes Lob gebührt den Frauen, Denn fie ebnen jeden rauben

Jeden dornenvollen Pfad. Jedem Plat entsprießen Rofen. Den der garte Fuß der Losen Leisen Schrittes einst betrat. 1)

Und in ihres Kreises Mitte Rehrt die Unmuth und die Sitte

Selbst bei rauben Mannern ein. Mus der groben truben Bulle, Tritt in feines Glanzes Fulle

Dann ber Demant flar und rein.

Kur bes Lebens Sarmonieen Ließ bas Schickfal fie erbluben.

Seden Wohllaut schaffen fie. Leifer Druck von ihren Sanben Gilt oft mehr als reiche Spenden.

Der erhitten Phantasie.

Morgenroth 2) auf ihren Wangen, Augen die voll Feuer prangen

Und geringelt Seidenhaar 3) Nahn die holden Priesterinnen Mannerherzen zu gewinnen 4)

Sich zu Amors Weihaltar.

Doch machft ba, mo manche hintritt, bie auf einem großen guße lebt, nicht leicht wieder Gras. Doch bisweilen burch Schminke gefchaffen.

R-. in B-. liefert febr vorzügliche feibene Locken.

⁴⁾ Unter allen Erbtheilen wird in Europa ber größte Taufchhandel bamit getrieben.

Mollen duftre Schwermuthsfalten Much den Mann gefeffelt halten, D fo scheucht ihr froher Scherk D so scheuchen sanfte Blicke 1) Schnell den Kaltenschlei'r zurücke Und die Freude fullt bas Bert.

Denn von ihren weichen Sanden 2) Wehn des Schicksals schonfte Spenden, Seine reichsten Gaben aus; In den Krang des Lebens flechten, Sie bem Manne einen echten Dufterfüllten Rosenstrauch. 3)

Um fie ichwarmen junge Soren 4) Und aus ihren goldnen Thoren Lachelt sie Aurora an 5) Sie bes Schopfers Meisterwerke 6) Weichen nur an Rraft und Starke Mur an Festigkeit bem Mann. 7)

Lagt und nie mit raubem Triebe Den Genuß der feuschen Liebe Und der Weiber Ruß verschmahn 8) Immer laßt in froben Liebern Uns den Freundlichen erwiedern. Dag mir ihren Werth verftehn. 9)

Schmuckråuber.

Gewissen.

(Befchluß.)

Die Gegenwart des Priesters schien den Greis zu beleben, und mit dem Musdrucke ber inniasten Dankbarkeit rief er ihm entgegen: Uch Herr Abbé, Sie ließen sich berab, eines Unglücklichen zu gedenken: -

Mein Freund, erwiederte Paulin, ein Prieffer durfte hochstens der Glücklichen großes Vergeben abzubußen haben?

vergessen. Ich komme her, zu erfahren, ob ihr vielleicht einiger Bulfe benothigt.

Ich bedarf nichts mehr, erwiederte der Bettler, benn mein Ende ift nabe; ach. nur mein Gewiffen laßt mir keine Rube.

Guer Gewiffen? Solltet ihr denn ein

4) Leiber oft, bem Mann gum Merger, geftiefelt und mit Sporen.

6) Die aber nur zu zeitig reparaturbedurftig werden und falfche Bahne und bergt. nothig haben.

¹⁾ Doch nicht immer, ba nach dem Sprichwort jede Regel ihre Ausnahmen hat. 2) Mancher Chemann will auf feinen Wangen bas Gegentheil gefühlt haben.

³⁾ Bisweilen flechten fie fich auch bes Cheherrn Saare um bie Sand, Die wie ein bofce Schickfal über ihm waltet.

⁵⁾ Wie bie Ruh bas neue Thor, namlich voll Berwunderung, wenn fie bes wunderlichen Puges mander Schonen wegen nicht weiß, wen fie vor sich sieht.

⁷⁾ Die Macht berebter weiblicher Blide und Thranen überflügelt bie phylifche Kraft und Starte ber Manner. 8) Much nicht ben Ruß ber Mabchen.

⁹⁾ Manche Frau koftet mehr als fie werth ift und verbient also nicht werthefte, sondern theuerfte angeredet zu werben.

Ein Verbrechen, ja wohl, ein ungeheures Verbrechen! Ein Verbrechen, um dessentwillen ich mein ganzes Leben einer grausamen und, ach, vermuthlich vergeblis chen Buße geweiht habe; ein Verbrechen, für das es keine Vergebung giebt!

Ein Verbrechen ohne Vergebung giebt es nicht! Die gottliche Barmherzigkeit ist größer und umfassender, als alle Missethat ber Welt.

Aber ein Verbrecher, der sich mit der allergräßlichsten Sunde befleckt hat, was hat der noch zu hoffen? Für mich giebt es keine Vergebung mehr?

Wohl giebt es eine, rief der Priester, von lebendiger Begeisterung ergriffen; der Zweifel daran mare Gotteslafterung, die weit schrecklicher und strafbarer, als bas großte Berbrechen ift. Die Religion offnet dem Reuigen ihre Urme. Jakob, wenn eure Reue aufrichtia ist, so flehet zur aott= lichen Bnade, sie wird euch nicht verlaffen, und nachdem er die erhaltenen Worte, die dem Buffer die Pforten des Himmels offnen, gesprochen hatte, horte er den Alten an, dessen Bekenntniß folgendes war: Sohn eines armen Pachters, und beehrt mit dem Wohlwollen einer altadeligen Ka= milie, für welche mein Vater ein kleines Landgut bewirthschaftete, hatte mich von meiner fruhesten Rindheit an, die Berrschaft zu sich auf das Schloß genommen. wohl anfänglich zum Kammerdiener des Sohnes bestimmt, führten doch die Erziehung, die man mir ertheilte, so wie die glanzenden Fortschritte, die ich in den Wif= senschaften machte, eine Abanderung des für meine Zukunft entworfenen Planes herbei, und ich murde in den Rang eines Gefretairs erhoben. Ich war gerade 25 Jahre alt, als die Revolution ausbrach; mein Geist ließ sich leicht durch die Lekture der Journale jener Zeit verführen, und mein ungemessener Chrgeiz emporte sich gegen die untergeordnete Stellung, welche ich selbst einnahm.

So entwarf ich ben Plan, das freundliche Schloß, das Uspl meiner Jugend, mit dem Schlachtfelde zu vertauschen. Hätte ich doch diesen ersten Entschluß ausgeführt, diese Undankbarkeit wurde mir ein Berbrechen erspart haben!

Die Aufrührer überflutheten auch bald die Provinz, und meine Herrschaft, in der Beforgniß, in ihrem Schloffe ergriffen und ein Opfer der muthenden Sturmer zu werden, verabschiedete ihre ganze Dienerschaft, zog in aller Gile einige Rapitalien ein, raffte von ihrem Mobiliar nur diejenigen kostba= ren Gegenstände zusammen, welche fur die Kamilie als Undenken einen besonderen Werth hatten, und fluchtete nach Paris, um in dem bunten Gedrange der großen Welt eine unbeachtete Freistatt und Ruhe in der stillen Buruckgezogenheit eines verborgenen Wohnsiges zu suchen. Als Kind des Hauses folgte ich ihr, Schrecken und Besturzung hatte sich aller Gemuther in Frankreich be= machtiat, und Niemand kannte den geheim= nifvollen Zufluchtsort meiner Berrschaft. Mit auf der Liste der Emigranten verzeich= net, wurden bald ihre Guter eine Beute der Confiscation; aber das kummerte sie wenja, befanden sie sich ja doch alle bei= sammen, ruhig, ungefannt und unverfolgt. Beseelt von dem festen Vertrauen auf die Porfehung, harrten sie auf beffere Beiten. Eitle Hoffnung! Die einzige Person, welche im Stande war, ihren friedlichen Aufent= halt zu verrathen, und sie aus ihrem glucklichen Usple zu reißen, beging das schand= liche Verbrechen des Verraths: sie wurden

angegeben — und der niederträchtige Un- zeiger war ich!

Bater, Mutter, vier Tochter, mahre Engelsgestalten, geschmückt mit Unmuth und Unschuld, ein junger Knabe von zehn Sahren, alle insgesammt wurden sie in einen Kerker geworfen, und den Schrecknissen und Gräueln jener Gefangenschaft übergeben. Der Prozeß war ihnen gemacht, die unbedeutenosten Vorwande reichten da= mals hin, einen Unschuldigen in Tod und Rerberben zu fturgen. Indeffen bier aber hatte der öffentlich auftretende Unklager boch viel Muhe, einen Grund gur Berfol= aung diefer Edlen und Gutgesinnten auf-Wer kennt die Frevel jener zubringen. Tros allem dem fand sich Tage nicht? gar bald ein Mann, der, gang in bas Vertrauen der Kamilie eingeweiht, Mitwisfer ber verborgenften und geheimften Ge= banken bes Hauses war; er verdachtiate Die geringfügigsten Umstande aus ihrem Leben, schuf und erdichtete aus diesen furcht= bare Berbrechen und Berschwörungen, und biefer Berlaumder, diefer falsche Beuge mar ich!

Der verhängnisvolle Rechtsspruch erfolgte nur zu schnell. Das Todesurtheil
erstreckte sich auf die ganze Familie, nur
der junge Sohn blieb verschont, eine unglückliche Waise, der dazu bestimmt war,
seine ganze Familie zu beweinen, und dem
Morder zu fluchen, wenn er ihn jemals
gekannt hatte!

Die alteste Tochter war auf unbegreifliche Weise entflohen, und wußte sich dem Auge des Gerichtes, doch nicht dem meinigen zu entziehen. Nicht Mitseid, nicht vielleicht ein anderer süßer Zug des Herzens hielten mich ab, auch sie von Neuem zu verrathen — nein, meine Habsucht hatte

sich ein schändlicheres Ziel gesetzt, und darum, sie nur insgeheim scharf beobachtend, schwieg ich für jetzt, und ließ sie meine verfolgenden Plane nicht ahnen.

Mit standhafter Ergebung und im Bewußtsein ihrer Unschuld und Tugend einen lindernden Trost sindend, erwartete indeß die unglückliche Familie den Tod im Gefängnisse. Tag um Tag verstrich; doch bei der Unzahl von Hinrichtungen, die in dieser Zeit statt fanden, hatte sich Unordnung und Verwirrung in der auseinandersolgenden Ordnung derselben eingeschlichen.

Schon war der für sie angesetzte Tag vorübergegangen, und wenn Niemand ein Interesse dabei gehabt hatte, diese Unschulzdigen dem Henkerbeile zu überliefern, würde ihr Leben vielleicht dem Schaffot entgangen sein, denn die gräßliche Zeit war schon bis zum Tage vor dem neunten Thermidor vorzgerückt.

Aber ein Mann, der vor Ungeduld brannte, sich mit Beute zu bereichern, begab sich auf das Revolutionstribunal, zeigte das Bersehen an, und sein fürchterlicher Eifer ward mit dem Bürgerrechte jener Schmachzeit gekrönt.

Der Befehl zur Hinrichtung ward auf der Stelle gegeben, schon am Abende des selben Tages das Todesurtheil vollzogen, und jener nichtswürdige Angeber war Niesmand anderer — als ich!

Mit einbrechendem Abend, bei leuchtenstem Fackelglanze, wurde die edle Familie auf den verhängnißvollen Karren zum Tode geschleppt. Der Bater hielt mit dem Ausstrucke des tiefsten Schmerzes seine beiden jungsten Töchter mit den Armen umfaßt, die Mutter, eine kräftige, christlich ergebene Frau, preßte die ältere Tochter an ihren Busen, und so ihre Thränen vermischend,

vereinigten sie ihre Erinnerung, ihre vernichteten Hoffnungen, und ihre Aussichten auf die Vergeltung der Zukunft zu indrunstigen Todesgebeten, die sie zum Himmel emwor schickten.

Niemals kam ber Name ihres Morders über ihre Lippen. Da es schon spåt war, hatte der Scharfrichter, seiner Arbeit übers drüssig, diese langwierige Exekution einem Henkersknechte übertragen, welcher, noch wenig eingeübt in dieses schreckliche Handwerk, den Beiskand eines Vorübergehenden in Anspruch nahm.

Der Mann, ein neugeschaffener Bürger ber großen Republik, zeigte sich sogleich bereitwillig, ihm zu dem fürchterlichen ehrslosen Geschäfte den Urm zu leihen, — und dieser Vorübergehende war ich!

Der Preis für so viele Verbrechen war eine Summe von dreitausend Kranken in Gold und die kottbaren Gegenstande, die fie bier, als ewig beredte Beugen meiner Frevelthat, um mich aufgestellt seben. Doch bas Maaß meiner Schandlichkeit war noch nicht bis an den Rand gefüllt. Nun streb= ten meine Plane erst nach Emilien, ber munderbar geretteten altesten Tochter des Saufes, die fich in ihrer Berborgenheit fur erhalten glaubte. Sie allein konnte, wie mir gar wohl bekannt war, um das Ber= mogen wiffen, welches die Kamilie beim Abzuge aus der Provinz mobil gemacht und in Baarschaft verwandelt hatte. Sch ver= falschte Briefe. Unter meinem Namen durfte ich ihr nicht naben, benn sie kannte ben Rerderber ihres Haufes; aber die Schrift= zuge eines ihrem Bergen werthgewordenen jungen Mannes, der mittlerweile, ohne daß fie darum wußte, als ein Opfer der revo= lutionaren Parthei gefallen war, mußten wirken, und diese ahmte ich sorgfältig nach.

In meiner Stellung zu bem gewaltübenden Confeil, war es mir ein leichtes, fur sie und mich falsche Passe zu ermirken. Ich schickte ihr unter dem Namen des Mar= quis Eduard von 2. das fur sie bestimmte Pavier, und beredete fie unter den Schmei= chelworten eines theilnehmenden und lieben= den Freundes, nach der füdwestlichen Schweiz zu flieben, mit dem Vorgeben, daß nur ihre Entfernung und die Rettung des Ka= milien = Gigenthums durch fie, ihrer Kamilie. die noch nicht ganz rettungslos verloren fei, weiterhin von Ruben werden konne. Die gefahrlose Reise=Route war in bem Briefe genau angegeben; am Reufchateler See follte fie einen verläßlichen Boten und Kahrmann finden, der Gie hinuber und weiter nach Bern in Sicherheit geleiten sollte.

Nur allzu schnell ging das arglose Mådchen in meine schmählichen Plane ein, und dankte dem Himmel für diesen Unker in solchen Stürmen.

Der nachste Tag fand Emilien auf ber Reise, und bald war die Nahe von Neufchatel erreicht. Bier fand fie ben verheiffe= nen Geleitsmann, finfter, bas Untlig un= fenntlich, tief in einen Mantel gehullt, rafch mit ihr einem bereit liegenden Kahrzeuge zuschreiten. In unscheinbarem Gewand, ein inhaltreiches Portefeuilles unter dem Urme. das dem verhullten Begleiter nicht entagn= gen war, betrat sie mit ihm bas Schiff. Allein fie hatten kaum die Bohe des See's erreicht, als der Hand des Kinstern bas Ruder entalitt und feine Maste niederfank. Wild und gierig faßte er nach dem erfehn= ten Raube; nichts ahnend fank das von iahem Schred erfaßte Madchen in die Kniee, aber seine nervige Hand war schon zur Miffethat ausgestreckt. Das Sammerge=

schrei der Unglücklichen verklang im Sturme, der indeß, ein Zeuge des Frevels, erwacht war; der Fährmann stürzte die Jammernde und schwach Widerstehende in die erzürnten Wellen, die ihr Grab wurden, ein surchtbarer Donner grollte wie ein Fluch durch die Wolken, und jener Abschaum der Menscheit, der auch hier ein unschuldiges Leben vernichtet hatte, jener Verworsene, der die zürnende Stimme des Himmels nicht hörte, — war ich!

Der See ging hoch; die Wogen schlusgen herein in tas schwankende Fahrzeug; die Verzweiflung des nahenden Todes gab mir Riesenkraft, ich bekämpste Wellen und Sturm, und kam zurück an's Land, wohin mich die blasse todte Emilie gespenstisch versfolgte, — ein furchtbares Bild, das seitsher nie aus meiner Erinnerung gewichen ist. Ich kehrte schnell nach Paris zurück.

Nach allen diesen Verbrechen wollte ich die Stimme meines Innern durch berausschende Genuffe und Weltfreuden übertausben, aber kaum waren Geld und Schäße, die Früchte meiner Schandthat, verschwelgt, als sich die schrecklichsten Gewiffensbiffe meiner bemächtigten. Zedes Vorhaben, jede Unternehmung, jede Arbeit schlug mir sehl. Ich ward arm und schwach. Die Charité räumte mir jenen Plat an der Kirchenthüre ein, auf dem ich eine so lange Reihe Jahre hindurch gestanden habe!

Das Bewußtsein meines Verbrechens war so qualend und marternd, daß ich an der göttlichen Vorsehung zweiselte, und es niemals wagte, zu den Tröstungen der Resligion meine Zuslucht zu nehmen, noch einen Fuß in das Innere der Kirche zu sehen. Die zahlreichen Ulmosen, und vorzüglich die Ihrigen, Herr Abbe, sehten mich in den Stand, die Summe wieder zusammen

zu sparen, welche ich meiner Herrschaft ge-

Die prachtvollen Geräthe, die Sie im Gemache hier sehen, diese Uhr, dieses Kreuzbild, dieses Buch, diese verschleierten Portraits gehören zum Mobiliar meiner Opfer. Uch, wie lang und tief ist meine Reue gewesen, und doch so nutslos! Glauben Sie wohl noch, Herr Abbé, daß ich nach allen diesen auf die Vergebung Gottes hoffen könne?

Mein Sohn, erwiederte der Abbé, euer Verbrechen ist allerdings schrecklich. Niesmand weiß den Schmerz euerer Opfer besser zu beurtheilen, außer solche, welche, durch die Revolution ihrer Eltern beraubt, als unglückliche Waisen zurückgeblieben sind. Ein ganzes, unter Thränen und Reue hinsgebrachtes Leben reicht nicht zur Sühnung einer solchen Frevelthat hin. Doch ist die göttliche Barmherzigkeit unendlich, und fühlt ihr aufrichtige Reue und volles Vertrauen auf jene endlose Güte, dann glaube ich wohl, Euch die Enade und Vergebung des Himmels verheißen zu dürfen.

Mit diesen Worten erhob sich der Priesfter. Der Alte, der sich von einem neuen Leben beseelt fühlte, stieg aus dem Bette und warf sich auf die Kniee.

Haltet ein, ehrwurdiger Herr, rief er, bevor ich die Gnadentone des Himmels verenehme, will ich mich vorerst der Früchte meines Werbrechens entledigen: nehmen Sie diese Gegenstände, verkaufen Sie sie, und vertheilen Sie den Erlös unter die Armen.

Bei diesen Worten riß er den Vorhang von den Gemalden hinweg und sprach: Dieses sind die ehrwurdigen Bildnisse jener Edlen, die mein Frevel hingeopfert hat.

Raum hatte ber Abbe einen Blick ba= rauf geworfen, als ihm bie erschutternben

Mein Bater! meine Mutter! ent= Morte: Das entsebliche Undenken an die fubren. fürchterliche Katastrophe seiner Kindheit, Unblick und Geständniß des Morders, Diese Gemalde, welche taufend schmerzliche und tiebe Erinnerungen in ihm guruckriefen, alle Diese mannichfachen tieferregenden Gefühle ergriffen die Seele des Priesters in diesem Augenblicke so machtig, daß er halb ohn= machtia in einen Stuhl zuruckfank. Haupt in die Bande gestütt entquoll feinen Augen ein reicher Thranenstrom, eine tief blutende Wunde war in seinem Berzen aufgeriffen worden.

Der bestürzte Bettler magte es nicht, feine Blicke zu dem zu erheben, den er jest als den Sohn seines unglücklichen Herrn, als den schrecklichen und gereizten Richter erkannte, von dem er eher Rache als Ver= gebung erwarten mußte; er warf sich zu feinen Rugen, benette sie mit Thranen, und rief mit verzweiflungsvoller Stimme: Mein Herr, mein Herr! Der Priester, ohne ihn anzublicken, kampfte innerlich sei= nen Schmerz zu bewältigen, doch der Bettler rief immer von Neuem: Ja ich bin ein Morder, ein Ungeheuer, ein Elender! Herr Abbe, mein Leben steht Ihnen zu Gebote, was foll ich thun, um Sie an mir selbst zu rachen?

Mich våchen? erwiederte der Priester, dem diese Worte wieder die volle Besinsnung und christliche Milbe gaben, mich rachen Unglücklicher?!

Hatte ich nicht Recht, fuhr der Zer= knirschte fort, als ich sagte, daß mein Ver= brechen auf keine Vergebung rechnen konne? Ich wußte es wohl, daß selbst die Reli= gion mir ihren Trost verweigern wurde. Die Reue ist nichts gegen eine solche MH= fethat, fur mich giebt es keine Bergebung, keine, keine!

Diese letten mit schrecklichem Tone gesprochenen Worte erinnerten den Geistlichen an seine Pflichten. Der Kampf zwischen dem Sohnesschmerze und der Ausübung der heiligen Macht endete bald.

Berzeihliche menschliche Schwäche war es, die dem betrübten Sohne Thranen entslockt hatte, die den Frevler vernichteten. Bald aber richtete die Religion die starke Seele des Priesters wieder kräftig empor. Er ergriff das Kruzifir, das in die Hande dieses Unglücklichen gefallene väterliche Erbe, hielt es vor den Alten hin, und sprach mit fester aber sanfter Stimme: Christ ist deine Reue aufrichtig?

Ja.

Schauberst du vor deinem Verbrechen mit gottergebener Seele zurück?

Sa.

Gott, der sich für die Menschheit an diesem Kreuze geopfert hat, verheißt dir durch mich Vergebung.

Dann legte ber Priester die eine Hand auf den Bettler, hielt in der andern das Zeichen der Erlösung, und rief die gott= liche Gnade und Huld auf das Haupt des Morders seiner Familie herab.

Das Antliß zur Erbe gewandt, blieb unbeweglich der Alte still zu den Füßen des Geistlichen liegen. Diefer streckte den Arm aus, um ihn emporzurichten, aber — er war nicht mehr.

Buntes.

In bem Steinkohlenwerke der Vorstadt St. Laurent in Luttich ist in der Nacht vom 28. Okstober ein großes Ungluck geschehen: das sogenannte graue Feuer explodirte nämlich in der Grube, und zwölf bis funfzehn Personen kamen dabei ums Leben. Der Schaden ist außerdem auch noch sehr bedeutend am Materiale, welches zu Grunde gehen mußte.

Um Unfange bieses Jahres ward in der Kreuzkirche zu Warschau ein junger 23jähriger Türke durch die Taufe in die christliche Gemeine seierlich aufgenommen, dessen Pathen die Fürstin Therese Jahlonowska und der Graf Joseph Kwislezki waren.

Die Dorfzeitung enthalt: Bei den Reisen der hohen haupter nach und durch Schlesien wird auch die Vortreslichkeit des Postwesens gepriesen. Auf einer Linie von 4 Meilen waren nach den Listen volle 1600 Pferde nothig und aufgestellt worden.

Ein armer Kopist in Paris hat vor einiger Zeit einen Diamanten auf eine hochst sonderbare Weise gefunden. Er kaufte sich einen Bogen Loschpapier zum Reinigen der Schreibsedern, und entdeckte beim Gebrauch des Papieres einen Knoten, wie sich selbe öfters zeigen. Aus Spielerei öffnet er denselben, und entdeckt darin zu seiner größten Verwunderung einen hellglänzenden gesichlissenen Stein. Ein Juwelier erklärte denselben sür einen Diamanten von dem reinsten Wafser, im Werthe von 1000 Kranken.

Beweise für die Nothwendigkeit einiger heutigen Tanze.

Polonaise. Gab's keine Polonaisen, so gab' es keine Kuß-Polonaisen; gab' es keine Kuß-Polonaisen; gab' es keine Kuß-Polonaisen, so könnte man nicht kussen; gab's keine Liebe, so hatte Schiller nicht sagen können: "des Lebens Höchstes ist die Liebe." Schiller hat aber gesagt: " des Lebens Höchstes ist die Liebe, folglich muß es auch Polonaisen geben.

Galoppade. Gab's keine Galoppaden, so gab' es keinen Galopp; gab' es keinen Galopp; gab' es keinen Galopp, so gab' es keine galoppirende Schwindsucht, sab' es keine galoppirende Schwindsucht, so wurden manche Madchen nicht so schwachtend blaß aussehen; — manche Madchen wollen aber schwachtend blaß aussehen, darum muß es auch Galoppaden geben.

Cotillon. Gab's keinen Cotillon; so konnte man sich keine Dame holen; konnte man sich keine Dame holen, mußte man sie sigen lassen — sigen bleiben will aber Keine, barum muß es auch Cotillons geben.

Auflösung des Rathsels im vorigen Blatte.

Mohnfopf.

Råthsel.

Viel Larmen macht die Wohnung bort, Doch der drin wohnt, ist stumm; Die Wohnung lauft nur vorwarts fort, Ihr Gast lauft um und um.

(Auflösung folgt.)



Diese Zeitschrift, welche wochentlich einmal erscheint, ist durch alle Konigl. Postamter für den vierteljährigen Pranumerations : Preis von 12 Sgr. portofrei zu erhalten.

Anzeiger zu No. 50. der Gebirgs = Bluthen.

Walbenburg, den 10. Dezember 1835.

Chronit.

Nachweis der vom 3. bis 10. Dzbr. hieselbst Getauften, Getrauten und Begrabenen. Evangelischer Religion.

Getauft: Dem Bauergutsbesitzer Buhn aus Weisstein ein S., Carl Gottfried. Dem Mullermeister Herbst aus Ober Malbenburg ein S., Ernst August Theodor. Dem Berghauer Stumpe hierselbst ein S., Carl Gottfried. Dem Formermeister Bohm aus Altwasser eine E., Ottilie Bertha. Dem Bedienten Stief hierselbst ein S., Carl August Leberecht.

Begraben: Die Wittwe Krieger hierselbst, 71 J. 7 M. 22 E., an Altersschwäche. Des Bauergutsbesisher Buhn aus Weisstein S., Carl Gottfried, 6 Stunden, an Schwäche.

Der Sauster Fiebig aus Steingrund, 38 3. 2 M. 23 E., an Abzehrung.

Literarische Anzeige.

Die Buchhandlung von Ludwig Heege

in Schweidnig (am Paradeplag,)

empfiehlt fich mit einer reichen Auswahl von Schriften, welche fich zu

Weihnachts = und Neujahrs = Geschenken

sowohl für die Jugend jeden Alters, als auch für Erwachsene eignen, als: Jugendschriften mit und ohne Kupfer, Gesellschaftsspiele, Taschendücher für das Jahr 1836, eine Auswahl von classischen und belletristischen deutschen Werken, Gebet- und Andachtsbücher für beide Confessionen in geschmackvollen Einbanden, Borlegeblätter zum Zeichnen, Worschriften, Atlanten, Stahl- und Kupferstichen u. s. w. Jugleich erlaube ich mir meine Buchhandlung von Neuem allen resp. Literaturfreunden mit dem Bemerken zu empfehlen, daß alle in den Breslauer oder andern Zeitungen, literarischen Beilagen zu. angezeigten Bücher, überhaupt alle Artikel des Buch- und Kunsthandels gleichzeitig zu denselben Preisen und Bedingungen auch bei mir zu haben, oder in kürzester Zeit zu beziehen sind, und daß ich jedem mir ertheilten werthen Auftrag stets die größte Ausmerksamkeit widmend, eben so prompt als billig ausführen werde.

Schweidnig, im Dezember 1835.

Buchhandlung von Ludwig Heege.

Bekanntmachungen.

Bitte an die Bewohner Waldenburgs und der Umgegend.

Sollten sich in der Hand des Einen oder Andern, oder bei einer Bohlloblichen Bruderschaft Urkunden, altere Nachrichten oder Chroniken über Waldenburg finden,

so bitten wir uns biefelben zur gefälligen Benugung und Mittheilung überlaffen zu wollen.

Die Redaktion.

Waldenburg, den 9. Dezember 1835.

Aus der Leuckartschen Lesebibliothek habe ich Bucher zu verleihen, so wie zu bevorstehendem Weihnachtsfeste Bilder= und Geschichtsbucher für Kinder, und geschmackvoll gearbeitete Galanterie Papp=Waaren billig zu verkausen.

> A. Rössel, (vormals Guttbier,) Buchbinder in Waldenburg.

Bei ber nunmehr beendigten Ziehung der 5ten Klasse 72ster Konigl. Klassen Lotterie fielen in meine Einnahme folgende Gewinne

auf	Nro.	48243.		1000	Rthlr.
	Nro.	61469.		1000	Rthlr.
= '	=	61456.		500	=
=	=	61488.		500	=
=	=	79052.		500	=
=	=	48230.		200	s
3	=	5457.		100	=
=	=	42991.		100	=
=	. :	43186.		100	=
=	=	61500.		100	=
	3	77780.		100	* \ -
=	=	7 8181.	-	100	=
=	=	78192.	-	100	=

Gewinne á 50 Rthlr. Nro. 5459 60 48223 38 46 43185 61463 75 93 63848 77771 78185 79051 106508 108676 93.

á 40 Athir. Nro. 3702 5 6 5451 17557 42994 48201 5 14 27 31 36 49 61455 59 62 82 83 86 99 63826 30 43 47 49 67967 77770 78187 93 98 108679 82 86 88 92 94 98 99 700.

Loose zur 1ten Klasse 73ster Lotterie sind wiederum zu haben bei Waldenburg, den 9. Dezember 1835.

A. Schützenhofer.

Auf meinem Gute in Hermsborf stehen eirea 40 Klaftern gesundes Stockholz im Ganzen oder auch einzeln abzulassen, zum billigen Berkauf.

Walbenburg ben 9. Dezember 1835.

I. R. Hann.

Betten Emmenthaler Schweizer = Kase, D

Hornigen fließenden Caviar, 1835r Brabanter Sarbellen, Franzosische Kapern, neue Hollandische, Schottische, Berger und Kusten-Haringe in ganzen und getheilten Gebinden, Elbinger Neunzaugen, marinirten und geräucherten Lachs, Dusselderfer Moutarde in ½ und ¼ Krucken, marinirte Haringe und marinirte Zwiebeln, frische Garbeser und Messina-Eitronen, große Smirner Rosinen, breite Valenz-Mandeln und Mandeln à la Princesse, neue Trauben-Rosinen, Turkische Haselnüsse, Genueser Citronat und Aranciny, so wie alle Sorten seine und Backzuckern, ausgezeichnet schone Kassee's und Vanille, echten weißen Jamaika- und Untillen-Rum, Arac de Goa und Batavia-Urak, empsieng und offerirt nebst einer kurzlich angelangten Sendung von

vollsaftigen Aepfelsinen

zu ben möglichst billigsten Preisen

Die Colonial=Waaren=, Delikatessen= und Wein=Handlung

von

Friedrich August Berger in Waldenburg.

Siermit beehre mich ergebenft anzuzeigen, bag ich mein

Galanterie=, Kurz= und Spiel=Waaren=Lager

burch birekte Beziehung von Paris 2c., so wie durch perfonlichen Einkauf auf der Frankfurther Messe mit den neusten und schönsten Gegenständen versah, und erlaube ich mir dieselben zum bevorstehenden Weihnachtsfeste, unter Zusicherung der billigsten Preise ganz ergebenst zu empfehzlen, und bemerke zugleich, daß die

Spiel = Waaren

vom 23. November c. zur gutigen Unsicht und Auswahl aufgestellt.

Ewald Junghand sen. in Schweidnig, am Paradeplat Nro. 385 der Waage grade über.

Ergebene Unzeige.

Hiermit beehre ich mich, einem hochgeehrten Publikum ergebenft anzuzeigen, daß ich meine seither in Altwasser bestandene

Spezerei=, Material= und Tabak=Handlung

nach Neu-Salzbrunn in Nro. 10 verlegt, und dieselbe bereits eröffnet habe.

Indem ich die hochgeehrten Bewohner von Salzbrunn, so wie der Umgegend höslichst bitte, Ihren Bedarf von Spezerei-Waaren, Tabaken u. f. w., geneigtest von mir zu entnehmen, versichere ich zugleich, wie ich es mir auch hier zur Pflicht machen werde, meine geehrten Kunden
aufs Billigste und Reellste zu versorgen.

Zugleich empfehle ich hiermit mein Commissions-Lager von Emaille-Rochgeschirren, in Topfen, Tigeln, Bratpfannen u. f. w., spater empfange ich auch Ofen-Topfe, Platten, Rofftabe, robe

Topfe, und verkaufe sammtliche Artikel zu dem Fabrit : Preise.

Neu = Salzbrunn im Dezember 1835.

Fr. Aug. Mittmann.

Ein brauchbarer Flügel ist zu sehr billigem Preise zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber giebt Herr Berg-Hautboist Drescher in Walbenburg.

Bur anderweitigen Verpachtung meiner Schankwirthschaft vom 2. Januar 1836 ab, and den Meistbietenden, mit Vorbehalt des Zuschlages, habe ich einen Termin auf den 27. Dezemsber d. J. in meiner Behausung Nachmittags 2 Uhr anderaumt, wozu ich darauf restektirende hiermit einsade.

Altwasser den 8. Dezember 1835.

Windler.

Wer mir ben Thater bes in ber Nacht vom 1. zum 2. d. M. verübten Einbruches in meinen Keller, bergestalt angiebt, daß er gerichtlich zur Untersuchung gezogen werden kann, erhalt eine Belohnung von Zwei Reichsthaler.

Waldenburg, ben 4. Dezember 1835.

Berger, Gafthofbefiger.

Ein kleiner schwarzer Pinscher, mannlichen Geschlechts, Namens Marelli, ist mir am verflossenen Donnerstag abhanden gekommen. Wer mir dazu behülslich ist, mir solchen wieder zu schaffen, oder wer mir vielleicht einige Auskunft über gedachten Hund zu geben vermag, dem werde ich dasur Dank-wissen und gern ein angemessenes Douceur gewähren.

Waldenburg, den 8. Dezember 1835.

E. Leuschner.

Getreide = Markt = Preise (in Preuß. Cour.)

Schweidnig,	W. Weizen.	G. Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
den 4. Dezbr. 1835.	rtlr. fgr. pf.	rtlr. fgr. pf.	rtlr. fgr. pf.	rtlr. fgr. pf.	rtlr. fgr. pf.
Höchster	1 19 — 1 13 — 1 7 —	1 10 1 5 6 1 1 -	— 27 — — 24 — — 21 —	— 24 — — 21 6 — 19 —	— 16 — — 14 — — 12 —
Freiburg d. 8. Dez.					
Höchster	1 19 — 1 14 6 1 10 —	1 15 6 1 11 9 1 8 —	$ \begin{array}{c cccc} & 27 & 6 \\ & 25 & 3 \\ & 23 & - \end{array} $	$ \begin{array}{c cccc} - & 25 & - \\ - & 21 & 9 \\ - & 20 & 6 \end{array} $	- 16 6 - 15 - - 13 6

Insertionen werden bis Mittwoch fruh angenommen, und betragen die Gebühren 1 Sgr., im Wiederholungs = Falle 6 Pf. für die durchgehende gedruckte Zeile.